



Kita

AWO Fachstandards

Kriterienkatalog

Revisionsstand: 14.04.2026

AWO-Management

Präambel (in Arbeit)

In der Präambel wird die zentrale Rolle und die Bedeutung des **AWO-Grundsatzprogramms** und des **AWO-Statuts** für das verbandsübergreifende AWO-Managementsystem hervorgehoben.

In der Präambel wird die Handhabung und der **Aufbau des Kriterienkataloges** beschrieben. (Verbindung von Managementstandard und Fachstandard; Erklärung **Entwicklungskriterien** und **Basis-kriterien**; Verfahren der **Prüf- und Bewertungssystematik**)

In der Präambel werden Rollen beschrieben, die für den Umgang mit dem Kriterienkatalog relevant sind (Mitarbeitende, Interessensgruppen, Leitungen, Träger, AWO-Mitglieder, Unterschied zwischen Ehrenamt und Mitgliedern ...)

In der Präambel werden direkte und indirekte Zielgruppe und die Bedarfe und Anforderungen der Zielgruppen beschrieben.

Die Präambel enthält alle Anforderungen, die sowohl bundesweit gesetzlich als auch bezogen auf AWO-Beschlüsse vorausgesetzt werden. (Beispiele: AWO Governance-Kodex, Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, Arbeitsschutzgesetz u.a.)

1 Aufnahme

Die Kita ist am jeweiligen Standort sichtbar und für alle zugänglich. Im Zusammenwirken von Team, Leitung und Personensorgeberechtigten wird dem Kind eine gute Aufnahme in die Kita ermöglicht. Die strukturellen Rahmenbedingungen ermöglichen dies.

Basiskriterien

- 1.1** Informationen über das Angebot der AWO-Kita sind den Personensorgeberechtigten vor der Aufnahme zugänglich.
Möglichkeiten schaffen, dass Personensorgeberechtigte sich informieren können, z.B. digital, z.B. Informationsveranstaltung.
- 1.2** Kita-Leitung und Träger stellen Ressourcen und schaffen strukturelle Rahmenbedingungen für eine gelingende Aufnahme.
z. B. Erreichbarkeit sicherstellen.
- 1.3** Unter Beteiligung der Personensorgeberechtigten werden die Informationen zum Kind systematisch erfasst.
z. B. Arbeitssituation, z. B. Vorerkrankungen.
- 1.4** Die Kindergruppen werden hinsichtlich demographischer Merkmale und pädagogischer Aspekte so organisiert, dass eine ausgewogene Verteilung gewährleistet ist.
z.B. Mädchen, Jungen, z.B. Altersstruktur.
- 1.5** Ein frühzeitiger Informationsfluss ist gewährleistet.
Hier ist die Zeit, die erforderlich ist, um eine gute Aufnahme zu gestalten, maßgeblich. Fester TO 'Eingewöhnung' in Teamgesprächen (z.B. Teamprotokoll / Einrichtungsbuch).
- 1.6** Die Kita-Leitung organisiert das Belegungsmanagement und entscheidet über die Aufnahme.
Betreuungsvertrag: Möglichkeiten der Veränderung wahrnehmen.

Entwicklungskriterien

- 1.7** Eine individuelle Belegungsplanung wird innerhalb der Kita gewährleistet.
z. B. Weitergabe Informationen zum Kind/Personensorgeberechtigten an die zuständigen Mitarbeitende sicherstellen. Die für das Aufnahmemanagement verantwortliche Person nimmt am Aufnahmegespräch teil (bzw. führt das Aufnahmegespräch).
- 1.8** Der/die Bezugserzieher*in nimmt am Aufnahmegespräch teil (bzw. führt das Aufnahmegespräch durch).
*Erleichterung der Informationsweitergabe von Gesprächsführender Person zu Bezugserzieher*in.*

2 Eingewöhnung

Eine partizipative Haltung dient dazu, die Vielfalt der Familien zu berücksichtigen und eine bedarfsorientierte Eingewöhnung zu gewährleisten. Wertfreie, vorurteilsbewusste Haltung und Offenheit gegenüber der Individualität und Unterschiedlichkeit dessen, was Familie bedeutet, gewährleisten gleiche Chancen auf einen Kitaplatz, Auseinandersetzung mit kulturellen Hintergründen, eine Kommunikation mit Behörden vor Ort und die Einbeziehung des Sozialraums. Die strukturellen Rahmenbedingungen für eine gute Eingewöhnung werden von der Leitung geschaffen. Die Eingewöhnung ist ein von Interaktionen und Partizipation geprägter Prozess.

Basiskriterien

- 2.1** Die Planung der Eingewöhnung ist gut organisiert und kommuniziert.
- 2.2** Information/Aufklärung erfolgen im Vorfeld der Eingewöhnung.
Individuell je nach Kontext der Einrichtung; in welchem Umfeld ist die Einrichtung angesiedelt? Was heißt Eingewöhnung in der jeweiligen AWO-Kita?
- 2.3** Informationsinhalte sind an die Herkunft der jeweiligen Familien und deren Informationsstand angepasst.
- 2.4** Jedes Kind benötigt eine individuelle Zeitspanne für die Eingewöhnung und wird unabhängig von der Arbeitszeit der Personensorgeberechtigten betrachtet.
z.B. Zeiten von Geschwistern und Familienangehörigen berücksichtigen.
- 2.5** Innerhalb des Teams gewährleisten eine flexible Haltung und engen Absprachen innerhalb Teams eine Offenheit gegenüber der Orientierung des Kindes.
- 2.6** Personensorgeberechtigte beteiligen sich und haben die Möglichkeit, eigene Aspekte einzubringen.
- 2.7** Im Team findet eine Reflexion der Eingewöhnungsphase statt und die weitere Zusammenarbeit wird geplant.
Rückmeldungen aller Beteiligten erfassen und auswerten; Gespräche mit Personensorgeberechtigten fließen ein; Zufriedenheitsabfrage aller Beteiligten erfolgt systematisch (digital); Bezug zum Beschwerdemanagement
- 2.8** Die Kita-Leitung gewährleistet den rechtzeitigen Informationsfluss für die Eingewöhnung innerhalb der Einrichtung.
*z.B. bei Krankmeldung weiß jede*r im Team Bescheid.*
- 2.9** Die Steuerung durch die Kita-Leitung gewährleistet einen reibungslosen Ablauf.

2.10 Die Kita-Leitung gewährleistet transparente Teamprozesse

*Jede*r weiß Bescheid*

Entwicklungskriterien

2.11 Im Vorfeld der Eingewöhnung bietet die Kita niedrigschwellige Beteiligungs-Möglichkeiten an.

z.B. Familienzentren, Sozialraum, Netzwerker, interkulturelle Fachkräfte, Elterncafé; z.B. Vernetzung über Quartiersarbeit

2.12 In der Kita wird das Konzept einer nach innen geöffneten Kita umgesetzt.

2.13 Informationen sind in leichter Sprache / mehrsprachig zugänglich.

*Flyer sind in die Sprachen/Herkunft der Familien übersetzt (leichte Sprache); Personensorgeberechtigte haben Ansprechpartner*innen in ihrer Sprache*

2.14 Ehrenamtliche Mitarbeitende begleiten die Eingewöhnungsprozesse.

2.15 Die Familien können in ihrem häuslichen Umfeld kennengelernt werden.

2.16 Alle Mitarbeitenden kennen die Konzeption und das Schutzkonzept.

2.17 Für die Eingewöhnung werden genügend Personalressourcen bereitstellen.

2.18 Die Kita-Leitung regelt die Vertragsangelegenheiten vor der Eingewöhnungsphase.

3 Entwicklungsbegleitung

Die Kita nimmt Kinder mit offenen Armen auf. Sie vertritt die Einstellung, dass jeder Mensch seinen Bedürfnissen nach – unabhängig von Alter, Geschlecht, kultureller Herkunft, Religion und Weltanschauung - gleichbehandelt werden soll. (Haltung: Kind ist der Akteur der eigenen Entwicklung)

Basiskriterien

- 3.1** Es ist sichergestellt, dass jedes Kind der AWO-Kita individuell und einfühlsam in seinen Bildungsprozessen von den pädagogischen Fachkräften begleitet wird.
- 3.2** Die besonderen Bedarfe der Kinder werden berücksichtigt.
z.B. Erkrankungen, z.B. Medikamentenvergabe, z.B. Ernährung
- 3.3** Der Austausch mit den Personensorgeberechtigten erfolgt regelmäßig.
z. B. jährliche Entwicklungsgespräche
- 3.4** Personensorgeberechtigte werden über die pädagogische Arbeit im Kitaalltag informiert.
z.B. über Angebote, Projekte, Themen, Regelungen in der Kita.
- 3.5** Durch Beobachtung stellt das Team sicher, dass Interessen, Themen und Wünsche sowie individuelle Entwicklungsschritte jedes Kindes erfasst und reflektiert sind.
Tempo des Kindes wahrnehmen; Themen der Kinder wahrnehmen; unterschiedliche Entwicklungsstände berücksichtigen; z.B. Kindbezogene Bildungs- und Entwicklungs-Dokumentation
- 3.6** Demokratisches Denken und Handeln wird gefördert, Partizipation gelebt und die Kinder werden entwicklungsgerecht bei der Planung, Gestaltung und Reflexion der sie betreffenden Prozesse einbezogen (Selbstwirksamkeit).
- 3.7** Kinder lernen die AWO-Werte kennen und erfahren deren tägliche Umsetzung im Kita-Alltag.
- 3.8** Eine ausgewogene und an die individuellen Anforderungen und Bedürfnisse der Leistungsempfänger*innen angepasste Ernährung wird gewährleistet.
z.B. Materialien anbieten, die die Möglichkeiten geben, verschiedene Rollen und Persönlichkeiten einzunehmen.
- 3.9** Rahmen und Angebote ermöglichen die Selbstständigkeit der Kinder.
Die Kinder befähigen ‚es selbst zu tun‘
- 3.10** Rahmen und Angebote ermöglichen die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein und das Leben von Nachhaltigkeit.

Kinder werden für einen nachhaltigen/sorgsamem Umgang mit Ressourcen sensibilisiert, z.B. bei der Mülltrennung, in verschiedenen Projekten und der Nutzung regionaler Lebensmittel, z.B. gemeinsam Gemeinschaftsregeln werden entwickelt und hinterfragt.

3.11 Die Kita-Leitung schafft die strukturellen Rahmenbedingungen für eine gute Entwicklungsbegleitung.

3.12 Die Kita-Leitung gewährleistet Qualität und Transparenz.

z.B. durch regelmäßige Teambesprechungen, gesundheitsfördernde Maßnahmen, Reflexionen des eigenen Tuns, Fort- und Weiterbildungen, Fachberatungen und QM-System.

Entwicklungskriterien

3.13 Hospitationen der Personensorgeberechtigten können durchgeführt werden.

3.14 Personensorgeberechtigte können in die pädagogische Arbeit des Kitaalltags aktiv einbezogen werden.

z.B. Gestaltung von Themen und Projekten / individuell, bei Ausflügen/ Festen einbeziehen, aktive Beteiligung der Personensorgeberechtigten bei der pädagogischen Arbeit (Partizipation und Grenzen)

3.15 Demokratisches Denken und Handeln fördern, Partizipation leben und die Kinder entwicklungsgerecht bei der Planung, Gestaltung und Reflexion, der in allen sie betreffenden Prozesse / Themen einbeziehen.

z. B. in Form von Kinderkonferenzen und Gesprächskreisen, z. B. die Kinderstube der Demokratie Konzept, wie Beteiligungsverfahren vom Team erarbeitet werden können – und wo die Grenzen sind.

3.16 Materialien werden zur Verfügung gestellt, die z.T. auch in den Familien genutzt werden können um gleiche Bildungschancen zu ermöglichen (z.B. Kinderbücher, digitale Medien).

z.B. Kinderbücher oder digitale Medien

3.17 Das Ehrenamt wird koordiniert und kann in die pädagogische Arbeit des Kitaalltags aktiv einbezogen werden.

z.B. Gestaltung von Themen und Projekten / individuell; bei Ausflügen/ Festen einbeziehen; aktive Beteiligung der Personensorgeberechtigten bei der pädagogischen Arbeit (Partizipation und Grenzen)

3.18 Die regionale Vernetzung wird gefördert, um das Angebot zu erweitern.

Regionale Vernetzung, um Angebot zu erweitern (z.B. Sportangebote über Sportvereine)

4 Übergänge

Die Kita unterstützt dabei, dass das Kind in der neuen Lebenssituation und für die Zukunft gut mit Veränderungen umgehen kann. Übergänge werden für alle Beteiligten so gestaltet, dass sie sich wohl und aufgehoben fühlen. Die Kinder verabschieden sich gut vom aktuellen Bereich, sind gut auf das Neue vorbereitet und kommen gut im neuen Bereich an.

Basiskriterien

- 4.1** Personensorgeberechtigte werden über die bevorstehenden Übergänge informiert und aufgeklärt.
Personenberechtigte wissen, wer die Ansprechpartner sind.
- 4.2** Personensorgeberechtigte sind für die konkreten Veränderungen sensibilisiert, die sich für die Kinder ergeben.
Entwicklungsstand des Kindes; Kind spezifische Information in individuellen Entwicklungsgesprächen erfahren.
- 4.3** Übergang zur Schule: Personenberechtigte werden über das letzte Jahr der Kita informiert.
- 4.4** Personensorgeberechtigte werden über den Übergang in neue Betreuungsformen, offene Bereiche und neue Bezugspersonen informiert.
- 4.5** Kind spezifische Information werden in individuellen Entwicklungsgesprächen mit den Personensorgeberechtigten berücksichtigt.
- 4.6** Das Team plant die Eingewöhnung in die Einrichtung/Betreuung strukturiert.
*Wer kann den Übergang begleiten? Kann Bezugserzieher*in begleiten, bis das Kind angekommen ist?*
- 4.7** Beim Übergang wird die Rolle / Haltung der einzelnen Erzieher*innen berücksichtigt/einbezogen.
- 4.8** Die Kita-Leitung schafft strukturelle Rahmenbedingungen für Übergänge in der eigenen Organisation und zu anderen Einrichtungen.
- 4.9** Die Kita-Leitung gewährleistet die Evaluation/Reflexion der Übergänge
Unterschiedlich in den Fachbereichen / Evaluation der Evaluation wegen vermeiden! Veränderungen können Anlass sein, um eine Evaluation zu initiieren

Entwicklungskriterien

- 4.10** Mittels Gesprächen zwischen aktuellen und zukünftigen Bezugserzieher*innen die internen Übergänge unterstützen.

wenn möglich im Handbuch als Standard beschreiben

4.11 Fließende Übergänge werden geschaffen/ermöglicht.

4.12 Gute Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit ermöglicht gemeinsame Gestaltung der Übergänge.

Handelnde Personen haben hier eine wichtige Funktion.

4.13 Mit dem Ehrenamt wird der Sozialraum einbezogen.

abhängig vom Sozialraum.

4.14 Themen außerhalb der Einrichtung, die Bezug zu Projekten der Kita haben, werden einbezogen.

4.15 Bei internen Übergängen: Gespräche zwischen aktuellen und zukünftigen Bezugspersonen werden koordiniert.

4.16 Regelmäßige Evaluation werden durchgeführt

Schwerpunkte setzen; alle Fachprozesse zu evaluieren ist unrealistisch